

Ostdeutscher Unternehmertag am 16.05.2019

Medienresonanz (Stand: 20.05.2019)

Märkische Allgemeine - Potsdamer Tageszeitung vom 17.05.2019

Märkische Allgemeine

Autor: Rüdiger Braun
Seite: 7
Ressort: Wirtschaft
Ausgabe: Hauptausgabe

Gattung: Tageszeitung
Auflage: 22.760 (gedruckt) 21.492 (verkauft)
22.100 (verbreitet)
Reichweite: 0,077 (in Mio.)

Unternehmertag

Zu wenig Kredit, zu viele Sanktionen

Ostdeutsche Unternehmen fordern eine Normalisierung der Beziehungen zu Russland

Führende Wirtschaftsvertreter aus Ostdeutschland haben sich für ein Ende der Russlandsanktionen ausgesprochen. Beim Ostdeutschen Unternehmertag, der am Donnerstag in Potsdam stattfand, forderten sie Brandenburgs Ministerpräsidenten Dietmar Woidke (SPD) auf, sich im Bund für eine wirtschaftsfreundlichere Russlandpolitik einzusetzen.

Woidke zeigte sich offen: „Wir müssen mit den Russen im engen Gespräch bleiben. Dabei fällt uns Ostdeutschen eine besondere Mittlerrolle zu“, sagte er der MAZ. Man müsse jetzt schrittweise das Minsker Abkommen umsetzen - und dann die Sanktionen fallen lassen. Das Abkommen sieht einen Friedensprozess im Osten der Ukraine vor.

Es sei wichtig, politisch die Weichen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen zu stellen, sagte Woidke. Die richtigen Weichen sehen die Unternehmer nicht nur in der Normalisierung der Beziehungen zu Russland, sondern auch in einer besseren Kreditvergabe an kleinere und mittlere Unternehmen sowie im Bürokratieabbau. Nur unter diesen Bedingungen könnten sich ostdeutsche Unternehmer internationalisieren, so der Tenor

des Treffens. Traditionell sehe sich die ostdeutsche Wirtschaft auf die östlichen Märkte von Polen bis Russland ausgerichtet.

Auch Burkhardt Greiff, Präsident des Unternehmervereins Brandenburg-Berlin, sieht in den osteuropäischen und russischen Märkten die natürlichen Partner der Brandenburger. Dort gebe es ein „gewisses Grundvertrauen“ aufgrund früherer Beziehungen.

Allerdings seien Auslandsinvestitionen teuer. „Die Hausbanken der Unternehmen geben nur bei sicheren Investitionen Geld, nicht bei riskanten“, sagte Greiff. Solche Auslandsinvestitionen gelten als riskant. Von der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) Geld in Größenordnungen von zwei bis zehn Millionen Euro zu bekommen, sei extrem schwierig, kritisierte er. Außerdem dauerten die Verfahren wegen vieler Prüfungen zu lange.

Steffen Kammradt, Sprecher der Geschäftsführung der Wirtschaftsförderung des Landes Brandenburg (WLB), warb für eine stärkere internationale Ausrichtung der regionalen Unternehmen. Globalisierung sei auch und gerade für Ostdeutschland eine Chance, sagte

Kammradt. Auch die Transformation in der Lausitz nach dem Braunkohleausstieg sei international zu denken, so Kammradt. Der Energiekonzern LEAG selbst sei tschechisch, in Spremberg habe das in Österreich ansässige Hamburger Container-board eine Papierfabrik aufgebaut und schließlich sei der dänische Windkraftanlagenbauer Vestas in der Region aktiv. „Man muss aber auch immer schauen, welche Betriebe schon da sind.“ Die heimische Struktur müsse um eine auswärtige ergänzt werden. Kammradt ist überzeugt, dass ganz Ostdeutschland durch Internationalisierung eine Chance hätte.

Genau daran hakt es aber. Laut dem Bericht zur Deutschen Einheit lag der Auslandsumsatz des verarbeitenden Gewerbes in Ostdeutschland 2017 bei 39,7 Prozent. Westdeutsche Betriebe hatten eine Quote von 51,5 Prozent. Die östliche Exportquote müsse dringend erhöht werden, fordert der Sprecher der Interessengemeinschaft der Ostdeutschen Unternehmerverbände, Hartmut Bunsen. Maschinenbauer im Osten hätten zum Beispiel in Russland prinzipiell gute Möglichkeiten.

Autor: Rüdiger Braun
Seite: 9
Ressort: Brandenburg / Berlin
Ausgabe: Hauptausgabe

Gattung: Tageszeitung
Auflage: 22.760 (gedruckt) 21.492 (verkauft)
 22.100 (verbreitet)
Reichweite: 0,077 (in Mio.)

Kommentar zum Unternehmertag

Neuen Elan fördern

Eine mutige Kreditpolitik hilft bei der Globalisierung

Firmen in Brandenburg sind unterm Strich keine Exportweltmeister. Da geht es ihnen wie anderen ostdeutschen Unternehmen. Zehn Prozentpunkte weniger Exportquote im Vergleich zum Mittelstand im Westen weist der Bericht zur Deutschen Einheit auf. Dabei wäre die Globalisierung auch für Brandenburg eine Chance. Beim Ostdeutschen Unternehmertag in Potsdam fordern Firmenchefs deshalb wieder, die Sanktionen gegen Russland aufzuheben. Das ist

politisch schwierig. Vor allem aber ist der erschwerte Zugang zum russischem Markt nur ein Faktor unter vielen. Einer der wichtigsten Gründe für das schlechtere Abschneiden des Ostens ist schlicht die geringe Zahl großer Unternehmen. Kleineren Firmen fällt der Sprung ins Ausland schwer. Er wäre aber auch ihnen möglich, gäbe es mehr Vertrauen beim Land und bei Finanzdienstleistern. Bei der jetzt heranwachsenden Unternehmertageneration ist durchaus eine

starke internationale Orientierung zu erwarten. Diese kann auch von den traditionellen Netzwerken im Osten profitieren, ist aber hoffentlich nicht mehr allein auf diese angewiesen. Doch Investitionen im Ausland, egal wo, sind teuer. Elan sollte auch im Sinne des gesamtdeutschen Wohlstands durch Mut der Geldgeber befördert - und nicht von tausend Bedenken erstickt werden.

Wörter: 176

© 2019 PMG Presse-Monitor GmbH

Zu wenig Kredit, zu viele Sanktionen

Ostdeutsche Unternehmen fordern eine Normalisierung der Beziehungen zu Russland

Von Rüdiger Braun

Potsdam. Führende Wirtschaftsvertreter aus Ostdeutschland haben sich für ein Ende der Russlandsanktionen ausgesprochen. Beim Ostdeutschen Unternehmertag, der am Donnerstag in Potsdam stattfand, forderten sie Brandenburgs Ministerpräsidenten Dietmar Woidke (SPD) auf, sich im Bund für eine wirtschaftsfreundlichere Russlandpolitik einzusetzen.

Woidke zeigte sich offen: „Wir müssen mit den Russen im engen Gespräch bleiben. Dabei fällt uns Ostdeutschen eine besondere Mittlerrolle zu“, sagte er der MAZ. Man müsse jetzt schrittweise das Minsker Abkommen umsetzen – und dann die Sanktionen fallen lassen. Das Abkommen sieht einen Friedensprozess im Osten der Ukraine vor.

Es sei wichtig, politisch die Weichen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen zu stellen, sagte Woidke. Die richtigen Wei-

chen sehen die Unternehmer nicht nur in der Normalisierung der Beziehungen zu Russland, sondern auch in einer besseren Kreditvergabe an kleinere und mittlere Unternehmen sowie im Bürokratieabbau. Nur unter diesen Bedingungen könnten sich ostdeutsche Unternehmer internationalisieren, so der Tenor des Treffens. Traditionell sehe sich die ostdeutsche Wirtschaft auf die östlichen Märkte von Polen bis Russland ausgerichtet.

Auch Burkhardt Greiff, Präsident des Unternehmerverbandes Brandenburg-Berlin, sieht in den osteuropäischen und russischen Märkten die natürlichen Partner der Brandenburger. Dort gebe es ein „gewisses Grundvertrauen“ aufgrund früherer Beziehungen.

Allerdings seien Auslandsinvestitionen teuer. „Die Hausbanken der Unternehmen geben nur bei sicheren Investitionen Geld, nicht bei riskanten“, sagte Greiff. Solche Auslandsinvestitionen gelten als riskant. Von der Investitionsbank

des Landes Brandenburg (ILB) Geld in Größenordnungen von zwei bis zehn Millionen Euro zu bekommen, sei extrem schwierig, kritisierte er. Außerdem dauerten die Verfahren wegen vieler Prüfungen zu lange. Steffen Kammradt, Sprecher der Geschäftsführung der Wirtschaftsförderung des Landes Brandenburg

(WLB), warb für eine stärkere internationale Ausrichtung der regionalen Unternehmen. Globalisierung sei auch und gerade für Ostdeutschland eine Chance, sagte Kammradt. Auch die Transformation in der Lausitz nach dem Braunkohleausstieg sei international zu denken, so Kammradt. Der Energiekonzern

LEAG selbst sei tschechisch, in Spremberg habe das in Österreich ansässige Hamburger Containerboard eine Papierfabrik aufgebaut und schließlich sei der dänische Windkraftanlagenbauer Vestas in der Region aktiv. „Man muss aber auch immer schauen, welche Betriebe schon da sind.“ Die heimische Struktur müsse um eine auswärtige ergänzt werden. Kammradt ist überzeugt, dass ganz Ostdeutschland durch Internationalisierung eine Chance hätte.

Genau daran hakt es aber. Laut dem Bericht zur Deutschen Einheit lag der Auslandsumsatz des verarbeitenden Gewerbes in Ostdeutschland 2017 bei 39,7 Prozent. Westdeutsche Betriebe hatten eine Quote von 51,5 Prozent. Die östliche Exportquote müsse dringend erhöht werden, fordert der Sprecher der Interessengemeinschaft der Ostdeutschen Unternehmerverbände, Hartmut Bunsen. Maschinenbauer im Osten hätten zum Beispiel in Russland prinzipiell gute Möglichkeiten.



Internationale Angelegenheit: die Transformation der Lausitz. FOTO: PLEUL/DPA

Gattung: Online News

Visits (VpD): 0,108 (in Mio.)

Nummer: 3808546407

Weblink: <https://www.maz-online.de/Brandenburg/Ostdeutsche-Unternehmen-fordern-Aufhebung-der-Russlandsanktionen>

Ostdeutsche Unternehmen setzen auf gute Kontakte nach Osteuropa

Die ostdeutsche Wirtschaft muss internationaler werden. Das wollen wir, sagen Firmenchefs, aber es gibt die Russlandsanktionen. Doch das ist nicht das einzige Hemmnis. Auch Kredite sind schwer zu bekommen.

Potsdam Führende Wirtschaftsvertreter aus Ostdeutschland haben sich für ein Ende der Russlandsanktionen ausgesprochen. Beim Ostdeutschen Unternehmertag, der am Donnerstag in Potsdam stattfand, forderten sie Brandenburgs Ministerpräsidenten Dietmar Woidke (SPD) auf, sich im Bund für eine wirtschaftsfreundlichere Russlandpolitik einzusetzen.

Woidke zeigte sich offen: „Wir müssen mit den Russen im engen Gespräch bleiben. Dabei fällt uns Ostdeutschen eine besondere Mittlerrolle zu“, sagte er der MAZ. Man müsse jetzt Schritt für Schritt das Minsker Abkommen umsetzen –und dann die Sanktionen fallen lassen. Das Abkommen sieht einen Friedensprozess im Osten der Ukraine vor. Ausrichtung nach Polen und Russland Es sei wichtig, politisch die richtigen Weichen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen zu stellen, sagte Woidke. Die richtigen Weichen sehen die Unternehmer nicht nur in der Normalisierung der Beziehungen zu Russland, sondern auch in einer besseren Kreditvergabe an kleinere und mittleren Unternehmen sowie im Bürokratieabbau. Nur unter diesen Bedingungen könnten sich ostdeutsche Unternehmer internationalisieren, so der eindeutige Tenor des Treffens. Traditionell sehe sich die ostdeutsche Wirtschaft auf die östlichen Märkte von Polen bis nach Russland ausgerichtet.

Auch Burkhardt Greiff, Präsident des

Unternehmerverbandes Brandenburg-Berlin, sieht in den osteuropäischen und russischen Märkten die natürlichen Partner der Brandenburger. Dort gebe es ein „gewisses Grundvertrauen“ aufgrund früherer Beziehungen.

Banken finden Investitionen im Osten zu riskant

Allerdings seien Auslandsinvestitionen teuer. „Die Hausbanken der Unternehmen geben nur bei sicheren Investitionen Geld, nicht bei riskanten“, sagte Greiff. Solche Auslandsinvestitionen gelten als riskant. Von der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) Geld in Größenordnungen von zwei bis zehn Millionen Euro zu bekommen, sei extrem schwierig, kritisierte er. Außerdem dauerten die Verfahren wegen vieler Prüfungen viel zu lange.

Steffen Kammradt, Sprecher der Geschäftsführung der Wirtschaftsförderung des Landes Brandenburg (WLB), warb für eine stärkere internationale Ausrichtung der regionalen Unternehmen. Globalisierung sei auch und gerade für Ostdeutschland eine Chance, sagte Kammradt. „Geht raus in die Welt. Ihr Ostdeutsche habt gute Produkte.“ Als es zum Beispiel darum gegangen sei, China beim Aufbau von Hochgeschwindigkeitstechnologie im Schienenverkehr zu unterstützen, seien auch brandenburgische Unternehmen wie die Filiale von voestalpine in Finserwalde (Elbe-Elster) zum Zug gekommen.

Viel ausländisches Engagement in der Lausitz

Auch die Transformation in der Lausitz nach dem Braunkohleausstieg sei international zu denken, so Kammradt. Der Energiekonzern LEAG selbst sei tschechisch, in Spremberg habe das in Österreich ansässige Hamburger Containerboard eine Papierfabrik aufgebaut und schließlich sei der dänische Windkraftanlagenbauer Vestas in der Region aktiv. „Man muss aber auch immer schauen, welche Betriebe schon da sind.“ Die heimische Struktur müsse um eine auswärtige ergänzt werden. Kammradt ist überzeugt, dass ganz Ostdeutschland durch Internationalisierung eine Chance hätte.

Genau daran hakt es. Laut dem Bericht zur Deutschen Einheit lag der Auslandsumsatz des verarbeitenden Gewerbes in Ostdeutschland 2017 bei 39,7 Prozent. Westdeutsche Betriebe hatten zu dieser Zeit schon eine Quote von 51,5 Prozent. Die östliche Exportquote müsse also dringend erhöht werden, fordert der Sprecher der Interessengemeinschaft der Ostdeutschen Unternehmerverbände, Hartmut Bunsen.

Maschinenbauer im Osten hätten zum Beispiel in Russland prinzipiell gute Möglichkeiten, sagt Bunsen. Doch dem Montagebetrieb IMO Leipzig zum Beispiel hätten unter anderem auch die Russlandsanktionen das Ost-Geschäft verhagelt. Seit Sommer 2017 befindet sich das Unternehmen in einem Insolvenzverfahren.

Von Rüdiger Braun

Abbildung:

Auch die Transformation in der Lausitz ist nur durch internationale Wirtschaftsbeziehungen zu schaffen. Quelle: foto: imago.

Wörter:

564

Seite: Online 16.05.2019 15:16 Uhr**Ressort:** Regionales**Rubrik:** Regionales**Gattung:** Online News**Visits (VpD):** 2,85 (in Mio.)**Unique Users (UUpD):** 0,870 (in Mio.)**Weblink:** <https://www.welt.de/regionales/berlin/article193636769/Ostdeutscher-Unternehmertag-Geht-raus.html>

Ostdeutscher Unternehmertag: "Geht raus"

Potsdam (dpa) - Für Mittelständler in den neuen Ländern ist es nach Angaben der Interessengemeinschaft der Unternehmensverbände Ostdeutschlands immer noch nicht einfach, Geschäfte im Ausland zu machen. "Aber nur über eine höhere Exportquote können wir im Vergleich mit Westdeutschland aufschließen", sagte Hartmut Bunsen, Sprecher der Interessengemeinschaft, am Donnerstag in Potsdam bei einem Treffen mit 100 Unternehmern und Politikern. Es sei wichtig, politisch die richtigen Weichen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen zu stellen, sagte Minister-

präsident Dietmar Woidke (SPD). Dazu gehörten die gesetzlichen Rahmenbedingungen und Fördermittel zum Ausbau der Infrastruktur genauso wie Investitionen in Aus- und Weiterbildung sowie anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung. Zudem müsse der Bund endlich wieder in Strukturentwicklung investieren, sagte Woidke. Die Lausitz könne dazu eine "Blaupause" bieten. "Geht raus, nicht zuhause bleiben", appellierte Steffen Kamradt, Sprecher der Geschäftsführung der Wirtschaftsförderung, an die Unternehmensvertreter. Sie sollten der Politik sagen, was sie hemme bei ihren Plänen. Gerade die

Lausitz biete jetzt die Chance, angesichts des Strukturwandels die Internationalisierung voranzutreiben. Er sehe aber viele notwendige kleine Schritte. Es dauere einfach zu lange, ehe sich Unternehmen Geld bei Banken für geplante Geschäfte im Ausland beschaffen könnten, kritisierte Burkhardt Greiff, Präsident des Unternehmensverbandes Berlin-Brandenburg. Gerade kleinen und mittelständischen Unternehmen fehle dafür das erforderliche Startkapital.

Abbildung: Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke, Foto: Thierry Monasse/Archivbild**Wörter:** 211**Urheberinformation:** (c) Axel Springer SE

Gattung: Online News
Nummer: 3808199271

Visits (VpD): 0,086 (in Mio.)
Unique Users (UUpD): 0,020 (in Mio.)

Weblink: <https://www.volksstimme.de/sachsenanhalt/ostdeutscher-unternehmertag-geht-raus/1558011603000>

Ostdeutscher Unternehmertag: "Geht raus"

Potsdam (dpa) - Für Mittelständler in den neuen Ländern ist es nach Angaben der Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands immer noch nicht einfach, Geschäfte im Ausland zu machen.

"Aber nur über eine höhere Exportquote können wir im Vergleich mit Westdeutschland aufschließen", sagte Hartmut Bunsen, Sprecher der Interessengemeinschaft, am Donnerstag in Potsdam bei einem Treffen mit 100 Unternehmern und Politikern. Es sei wichtig, politisch die richtigen Weichen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen zu stellen, sagte Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD). Dazu gehörten die gesetzlichen Rahmenbedingungen und Fördermittel zum Ausbau

der Infrastruktur genauso wie Investitionen in Aus- und Weiterbildung sowie anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung. Zudem müsse der Bund endlich wieder in Strukturentwicklung investieren, sagte Woidke. Die Lausitz könne dazu eine "Blaupause" bieten. "Geht raus, nicht zuhause bleiben", appellierte Steffen Kammer, Sprecher der Geschäftsführung der Wirtschaftsförderung, an die Unternehmensvertreter. Sie sollten der Politik sagen, was sie hemme bei ihren Plänen. Gerade die Lausitz biete jetzt die Chance, ange-

sichts des Strukturwandels die Internationalisierung voranzutreiben. Er sehe aber viele notwendige kleine Schritte. Es dauere einfach zu lange, ehe sich Unternehmen Geld bei Banken für geplante Geschäfte im Ausland beschaffen könnten, kritisierte Burkhardt Greiff, Präsident des Unternehmerverbandes Berlin-Brandenburg. Gerade kleinen und mittelständischen Unternehmen fehle dafür das erforderliche Startkapital.

Abbildung: Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke. Foto: Thierry Monasse/Archivbild Thierry Monasse.
Wörter: 213

Gattung: Online News
Nummer: 3808495023
Weblink: <https://www.tlz.de/web/zgt/suche/detail/-/specific/Ostdeutscher-Unternehmertag-Geht-raus-1842206406>

Visits (VpD): 0,021 (in Mio.)

Ostdeutscher Unternehmertag: «Geht raus»

Potsdam (dpa) - Für Mittelständler in den neuen Ländern ist es nach Angaben der Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands immer noch nicht einfach, Geschäfte im Ausland zu machen. «Aber nur über eine höhere Exportquote können wir im Vergleich mit Westdeutschland aufschließen», sagte Hartmut Bunsen, Sprecher der Interessengemeinschaft, am Donnerstag in Potsdam bei einem Treffen mit 100 Unternehmern und Politikern.

Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke. Foto: Thierry Monasse/Archivbild Foto: Thierry Monasse

Es sei wichtig, politisch die richtigen Weichen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen zu stellen, sagte Ministerpräsident

Dietmar Woidke (SPD). Dazu gehörten die gesetzlichen Rahmenbedingungen und Fördermittel zum Ausbau der Infrastruktur genauso wie Investitionen in Aus- und Weiterbildung sowie anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung. Zudem müsse der Bund endlich wieder in Strukturentwicklung investieren, sagte Woidke. Die Lausitz könne dazu eine «Blaupause» bieten. «Geht raus, nicht zuhause bleiben», appellierte Steffen Kammradt, Sprecher der Geschäftsführung der Wirtschaftsförderung, an die Unternehmensvertreter. Sie sollten der Politik sagen, was sie

hemme bei ihren Plänen. Gerade die Lausitz biete jetzt die Chance, angesichts des Strukturwandels die Internationalisierung voranzutreiben. Er sehe aber viele notwendige kleine Schritte. Video Player is loading. Play Video Play Unmute Current Time 0:00 / Duration 0:00 Loaded : 0% 0:00 Progress : 0% Stream Type LIVE Remaining Time -0:00 Playback Rate 1x Chapters Chapters Descriptions descriptions off, selected Subtitles subtitles settings, opens subtitles settings dialog subtitles off, selected Audio Track Fullscreen This is a modal window. Beginning of dialog window. Escape will cancel and close the window. Text Color White Black Red Green Blue Yellow Magenta Cyan Transparency Opaque Semi-Transparent Background Color Black White Red Green Blue Yellow Magenta Cyan Transparency Opaque Semi-Transparent Transparent Window Color Black White Red Green Blue Yellow Magenta

Cyan Transparency Transparent Semi-Transparent Opaque Font Size 50% 75% 100% 125% 150% 175% 200% 300% 400% Text Edge Style None Raised Depressed Uniform Dropshadow Font Family Proportional Sans-Serif Monospace Sans-Serif Proportional Serif Monospace Serif Casual Script Small Caps Reset restore all settings to the default values Done Close Modal Dialog End of dialog window. Advertisement

Es dauere einfach zu lange, ehe sich Unternehmen Geld bei Banken für geplante Geschäfte im Ausland beschaffen könnten, kritisierte Burkhardt Greiff, Präsident des Unternehmerverbandes Berlin-Brandenburg. Gerade kleinen und mittelständischen Unternehmen fehle dafür das erforderliche Startkapital.

Wörter: 370

Gattung: Online News

Visits (VpD): 0,146 (in Mio.)

Nummer: 3808199271

Weblink: <https://www.thueringer-allgemeine.de/startseite/detail/-/specific/Ostdeutscher-Unternehmertag-Geht-raus-1842206406>

Ostdeutscher Unternehmertag: «Geht raus»

Potsdam (dpa) - Für Mittelständler in den neuen Ländern ist es nach Angaben der Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands immer noch nicht einfach, Geschäfte im Ausland zu machen. «Aber nur über eine höhere Exportquote können wir im Vergleich mit Westdeutschland aufschließen», sagte Hartmut Bunsen, Sprecher der Interessengemeinschaft, am Donnerstag in Potsdam bei einem Treffen mit 100 Unternehmern und Politikern.

Es sei wichtig, politisch die richtigen Weichen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen zu stellen, sagte Ministerpräsident

Dietmar Woidke (SPD). Dazu gehörten die gesetzlichen Rahmenbedingungen und Fördermittel zum Ausbau der Infrastruktur genauso wie Investitionen in Aus- und Weiterbildung sowie anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung. Zudem müsse der Bund end-

lich wieder in Strukturentwicklung investieren, sagte Woidke. Die Lausitz könne dazu eine «Blaupause» bieten. «Geht raus, nicht zuhause bleiben», appellierte Steffen Kammradt, Sprecher der Geschäftsführung der Wirtschaftsförderung, an die Unternehmensvertreter. Sie sollten der Politik sagen, was sie hemme bei ihren Plänen. Gerade die Lausitz biete jetzt die Chance, angesichts des Strukturwandels die Internationalisierung voranzutreiben. Er sehe

aber viele notwendige kleine Schritte.

Es dauere einfach zu lange, ehe sich Unternehmen Geld bei Banken für geplante Geschäfte im Ausland beschaffen könnten, kritisierte Burkhardt Greiff, Präsident des Unternehmerverbandes Berlin-Brandenburg. Gerade kleinen und mittelständischen Unternehmen fehle dafür das erforderliche Startkapital.

Abbildung: Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke. Foto: Thierry Monasse/Archivbild Foto: Thierry Monasse.

Wörter: 214

Gattung: Online News

Visits (VpD): 0,075 (in Mio.)

Nummer: 3808199271

Weblink: <https://www.otz.de/startseite/detail/-/specific/Ostdeutscher-Unternehmertag-Geht-raus-1842206406>

Ostdeutscher Unternehmertag: «Geht raus»

Potsdam (dpa) - Für Mittelständler in den neuen Ländern ist es nach Angaben der Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands immer noch nicht einfach, Geschäfte im Ausland zu machen. «Aber nur über eine höhere Exportquote können wir im Vergleich mit Westdeutschland aufschließen», sagte Hartmut Bunsen, Sprecher der Interessengemeinschaft, am Donnerstag in Potsdam bei einem Treffen mit 100 Unternehmern und Politikern.

Es sei wichtig, politisch die richtigen Weichen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen zu stellen, sagte Ministerpräsident

Dietmar Woidke (SPD). Dazu gehörten die gesetzlichen Rahmenbedingungen und Fördermittel zum Ausbau der Infrastruktur genauso wie Investitionen in Aus- und Weiterbildung sowie anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung. Zudem müsse der Bund end-

lich wieder in Strukturentwicklung investieren, sagte Woidke. Die Lausitz könne dazu eine «Blaupause» bieten. «Geht raus, nicht zuhause bleiben», appellierte

Steffen Kammradt, Sprecher der Geschäftsführung der Wirtschaftsförderung, an die Unternehmensvertreter. Sie sollten der Politik sagen, was sie hemme bei ihren Plänen. Gerade die Lausitz biete jetzt die Chance, angesichts des Strukturwandels die Internationalisie-

rung voranzutreiben. Er sehe aber viele notwendige kleine Schritte.

Es dauere einfach zu lange, ehe sich Unternehmen Geld bei Banken für geplante Geschäfte im Ausland beschaffen könnten, kritisierte Burkhardt Greiff, Präsident des Unternehmerverbandes Berlin-Brandenburg. Gerade kleinen und mittelständischen Unternehmen fehle dafür das erforderliche Startkapital.

Wörter: 204

Gattung: Online News

Visits (VpD): 0,058 (in Mio.)

Nummer: 3808199271

Weblink: https://www.lr-online.de/nachrichten/berlin/ostdeutscher-unternehmertag-geht-raus_aid-38829673

Ostdeutscher Unternehmertag: „Geht raus“

Potsdam. Für Mittelständler in den neuen Ländern ist es nach Angaben der Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands immer noch nicht einfach, Geschäfte im Ausland zu machen. „Aber nur über eine höhere Exportquote können wir im Vergleich mit Westdeutschland aufschließen“, sagte Hartmut Bunsen, Sprecher der Interessengemeinschaft, am Donnerstag in Potsdam bei einem Treffen mit 100 Unternehmern und Politikern. dpa

Es sei wichtig, politisch die richtigen Weichen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen zu stellen, sagte Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD). Dazu gehörten die gesetzlichen Rahmenbedingungen und Fördermittel zum Ausbau der Infrastruktur genauso wie Investitionen in Aus- und Weiterbildung sowie anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung. Zudem müsse der Bund endlich wieder in Strukturentwicklung

investieren, sagte Woidke. Die Lausitz könne dazu eine „Blaupause“ bieten. „Geht raus, nicht zuhause bleiben“, appellierte Steffen Kammradt, Sprecher der Geschäftsführung der Wirtschaftsförderung, an die Unternehmensvertreter. Sie sollten der Politik sagen, was sie hemme bei ihren Plänen. Gerade die Lausitz biete jetzt die Chance, angesichts des Strukturwandels die Internationalisierung voranzutreiben. Er sehe aber viele notwendige kleine Schritte.

Es dauere einfach zu lange, ehe sich Unternehmen Geld bei Banken für geplante Geschäfte im Ausland beschaffen könnten, kritisierte Burkhardt Greiff, Präsident des Unternehmerverbandes Berlin-Brandenburg. Gerade kleinen und mittelständischen Unternehmen fehle dafür das erforderliche Startkapital.

Abbildung: Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke. Foto: Thierry Monasse/Archivbild.
Abbildung: Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke. Foto: Thierry Monasse/Archivbild.
Wörter: 217

Gattung: Online News
Nummer: 3808199271

Visits (VpD): 0,108 (in Mio.)
Unique Users (UUpD): 0,030 (in Mio.)

Weblink: <https://www.freiepresse.de/nachrichten/sachsen/ostdeutscher-unternehmertag-geht-raus-artikel10517545>

Ostdeutscher Unternehmertag: «Geht raus»

Potsdam (dpa) - Für Mittelständler in den neuen Ländern ist es nach Angaben der Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands immer noch nicht einfach, Geschäfte im Ausland zu machen.

«Aber nur über eine höhere Exportquote können wir im Vergleich mit Westdeutschland aufschließen», sagte Hartmut Bunsen, Sprecher der Interessengemeinschaft, am Donnerstag in Potsdam bei einem Treffen mit 100 Unternehmern und Politikern. Es sei wichtig, politisch die richtigen Weichen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen zu stellen, sagte Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD). Dazu gehörten die gesetzlichen Rahmenbedingungen und Fördermittel zum Ausbau

der Infrastruktur genauso wie Investitionen in Aus- und Weiterbildung sowie anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung. Zudem müsse der Bund endlich wieder in Strukturentwicklung investieren, sagte Woidke. Die Lausitz könne dazu eine «Blaupause» bieten. «Geht raus, nicht zuhause bleiben», appellierte Steffen Kammradt, Sprecher der Geschäftsführung der Wirtschaftsförderung, an die Unternehmensvertreter. Sie sollten der Politik sagen, was sie hemme bei ihren Plänen. Gerade die Lausitz biete jetzt die Chance, ange-

sichts des Strukturwandels die Internationalisierung voranzutreiben. Er sehe aber viele notwendige kleine Schritte. Es dauere einfach zu lange, ehe sich Unternehmen Geld bei Banken für geplante Geschäfte im Ausland beschaffen könnten, kritisierte Burkhardt Greiff, Präsident des Unternehmerverbandes Berlin-Brandenburg. Gerade kleinen und mittelständischen Unternehmen fehle dafür das erforderliche Startkapital.

Abbildung: Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke. Foto: Thierry Monasse.
Wörter: 211



Seite:	online	Gattung:	Online News
Ressort:	Regionale Nachrichten	Visits (VpD):	4,02 (in Mio.)
Rubrik:	Thüringen	Unique Users (UUpD):	0,840 (in Mio.)
Weblink:	https://www.focus.de/regional/thueringen/unternehmen-ostdeutscher-unternehmertag-geht-raus_id_10719440.html		

Unternehmen

Ostdeutscher Unternehmertag: "Geht raus"

Für Mittelständler in den neuen Ländern ist es nach Angaben der Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands immer noch nicht einfach, Geschäfte im Ausland zu machen.

dpa

"Aber nur über eine höhere Exportquote können wir im Vergleich mit Westdeutschland aufschließen", sagte Hartmut Bunsen, Sprecher der Interessengemeinschaft, am Donnerstag in Potsdam bei einem Treffen mit 100 Unternehmen und Politikern. Es sei wichtig, politisch die richtigen Weichen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen zu stellen, sagte Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD). Dazu gehörten die gesetzlichen Rahmenbedingungen und Fördermittel zum Ausbau der Infrastruk-

tur genauso wie Investitionen in Aus- und Weiterbildung sowie anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung. Zudem müsse der Bund endlich wieder in Strukturentwicklung investieren, sagte Woidke. Die Lausitz könne dazu eine "Blaupause" bieten.

"Geht raus, nicht zuhause bleiben", appellierte Steffen Kammerdt, Sprecher der Geschäftsführung der Wirtschaftsförderung, an die Unternehmensvertreter. Sie sollten der Politik sagen, was sie hemme bei ihren Plänen. Gerade die Lausitz biete jetzt die Chance, angesichts des Strukturwandels die Interna-

tionalisierung voranzutreiben. Er sehe aber viele notwendige kleine Schritte.

Es dauere einfach zu lange, ehe sich Unternehmen Geld bei Banken für geplante Geschäfte im Ausland beschaffen könnten, kritisierte Burkhardt Greiff, Präsident des Unternehmerverbandes Berlin-Brandenburg. Gerade kleinen und mittelständischen Unternehmen fehle dafür das erforderliche Startkapital.

Abbildung: Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke.
Wörter: 206

Gattung: Online News

Visits (VpD): 0,116 (in Mio.)

Nummer: 3808199271

Weblink: <https://www.berliner-zeitung.de/32552380>

Ostdeutscher Unternehmertag: „Geht raus“

Potsdam - Für Mittelständler in den neuen Ländern ist es nach Angaben der Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands immer noch

nicht einfach, Geschäfte im Ausland zu machen. „Aber nur über eine höhere Exportquote können wir im Vergleich mit Westdeutschland aufschließen“, sagte Hartmut Bunsen, Sprecher der Interessengemeinschaft, am Donnerstag in Potsdam bei einem Treffen mit 100 Unternehmern und Politikern.

Es sei wichtig, politisch die richtigen Weichen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen zu stellen, sagte Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD). Dazu gehörten die gesetzlichen Rahmenbedin-

gungen und Fördermittel zum Ausbau der Infrastruktur genauso wie Investitionen in Aus- und Weiterbildung sowie anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung. Zudem müsse der Bund endlich wieder in Strukturentwicklung investieren, sagte Woidke. Die Lausitz könne dazu eine „Blaupause“ bieten.

„Geht raus, nicht zuhause bleiben“, appellierte Steffen Kammradt, Sprecher der Geschäftsführung der Wirtschaftsförderung, an die Unternehmensvertreter. Sie sollten der Politik sagen, was sie hemme bei ihren Plänen. Gerade die

Lausitz biete jetzt die Chance, angesichts des Strukturwandels die Internationalisierung voranzutreiben. Er sehe aber viele notwendige kleine Schritte. Es dauere einfach zu lange, ehe sich Unternehmen Geld bei Banken für geplante Geschäfte im Ausland beschaffen könnten, kritisierte Burkhardt Greiff, Präsident des Unternehmerverbandes Berlin-Brandenburg. Gerade kleinen und mittelständischen Unternehmen fehle dafür das erforderliche Startkapital. (dpa)

Abbildung: Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke. Foto: Thierry Monasse/Archivbild Foto: dpa.

Wörter: 213

Chance Auslandsmärkte

Unternehmensverbandspräsident **Hartmut Bunsen** sieht im Export Wachstumsperspektiven für den Mittelstand. Auf dem Ostdeutschen Unternehmertag in Potsdam ist dies zentrales Thema

Die Wirtschaft verliert weltweit an Fahrt. Trotzdem werfen die kleinen und mittleren Betriebe hierzulande verstärkt ein Auge auf Auslandsmärkte. Auf dem zweiten Ostdeutschen Unternehmertag, der am 16. Mai in Potsdam stattfindet und bei dem SUPERilla Medienpartner ist, diskutieren Unternehmer, Politiker und Wissenschaftler, wie international der Mittelstand Ost werden muss, um zum Westen aufzuschließen. Im Vorfeld sprach SUPERilla darüber mit dem Sprecher der Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands und Berlin, Hartmut Bunsen, 78.

► **Herr Bunsen, eigentlich müssten Sie froh sein, dass die ostdeutsche Wirtschaft im Vergleich zum Westen nicht so stark vom Export abhängt. Der Ifo-Geschäftsklimaindex für die Weltwirtschaft ist erneut gesunken...**

... was aber kein Grund ist, die Auslandsmärkte in Zukunft nicht verstärkt ins Visier zu nehmen. Die Konjunktur verläuft nicht gradlinig, sondern ist ein Auf und Ab. Deutschland ist eine Exportnation mit einem im Vergleich zu den anderen Industrieländern überdurchschnittlichen Anteil des Verarbeitenden Gewerbes. Diese Stärke schlägt sich im Mittelstand West seit den Wirtschaftswundertagen nieder. Im Osten wollen wir daran anknüpfen. Nur so können wir Lebensverhältnisse angleichen.

► **Warum? Auch wer sich auf den Binnenmarkt konzentriert, kann doch erfolgreich sein.**

Dem widerspricht ja auch niemand. Jeder Unternehmer muss seine eigene Strategie erarbeiten. Klar ist aber, dass sich im Zeital-



Hartmut Bunsen war auch langjähriger Präsident des sächsischen Unternehmerverbandes, übergab dieses Amt zum Mai

Thilo Boss und Hartmut Bunsen im Interview

ter der Digitalisierung und des schnellen Internets die Märkte in einer rasanten Geschwindigkeit öffnen. Heute kann fast jeder alles im Netz bestellen und sogar seine Arbeitsprozesse auf diese Weise leichter internationalisieren. Alles rückt näher zusammen. Das birgt Chancen, aber auch Risiken, gerade für kleine finanzschwächere Betriebe. Deshalb widmen wir den Ostdeutschen Unternehmertag ja auch diesem Thema.

► **Könnten Sie das genauer erklären?**

Dazu nur zwei Beispiele: Der Einkauf und der Handel werden

auch im Endkundengeschäft internationaler. Unsere Firmen müssen dabei etwa wissen, welche Rechtsunsicherheiten es auf diesem Feld gibt, um Risiken besser einschätzen zu können. Und die deutsche Großindustrie ist auf internationalen Märkten ohnehin präsent. Die Konzerne verlangen aber von den Zulieferern, dass sie diesen Weg mitgehen. Auch für diese Fälle müssen die kleinen Unternehmen zuvor eine Kosten-Nutzen-Analyse machen.

► **Wenn Zulieferer deutschen Konzernen ins Ausland folgen, hat das aber wenig mit der**

Angleichung der Lebensverhältnisse in Ost- und Westdeutschland zu tun...

Doch, das hat es. Wenn deutsche Zulieferer nicht folgen, dann springen ausländische Unternehmen in die Lücke. Das kostet Umsatz und schmälert den Gewinn. Und das Gleiche gilt auch für das Endkundengeschäft im Internet. Ich möchte es einmal anders formulieren: Die Märkte werden aufgeteilt, wer zu spät kommt, den bestraft das Leben, um es mal mit den Worten Gorbis zu sagen. Und das wäre übrigens für die gesamte Gesellschaft fatal. Der Mittelstand ist im Osten Deutschlands noch mehr als im Westen das Rückgrat der Gesellschaft.

► **Kann die Politik Schützenhilfe leisten?**

Das tut sie ja. In Sachsen beispielsweise ist vor Kurzem erst ein eigenes Förderprogramm mit dem Ziel gestartet worden, die Exportquote zu erhöhen. Die Große Koalition mit Ministerpräsident Michael Kretschmer und Wirtschaftsminister Martin Dulig arbeitet hier gut zusammen. Aber auch Brandenburg mit Regierungschef Dietmar Woidke oder Sachsen-Anhalt mit Ministerpräsident Reiner Haseloff ist hier sehr erfolgreich unterwegs.

► **Sie verteilen Lob quer durch die Parteienlandschaft. Wie kommt's?**

Wirtschaftspolitik darf keine ideologischen Schranken haben. Dann wird sie kontraproduktiv und läuft, wie wir im Osten leider schon oft gesehen haben, ins Leere. Wir Unternehmer sind pragmatisch und erfolgsorientiert, ganz im Sinne des Betriebes. Das erwarten wir auch von der Politik - mit unkomplizierten und schnellen Lösungsansätzen.

Seite: 27 bis 27
Ressort: Aktuelles
Gattung: Zeitschrift/Magazin
Jahrgang: 2019

Nummer: 21
Auflage: 319.620 (gedruckt) 241.684 (verkauft)
 242.763 (verbreitet)
Reichweite: 2,24 (in Mio.)

Löhne hoch durch mehr Forschung

Sachsens Regierungschef Kretschmer will Zulage für kleine und mittlere Unternehmen

Sachsens Regierungschef Michael Kretschmer (CDU) sieht in der steuerlichen Forschungsförderung kleiner und mittlerer Betriebe (KMU) einen Hebel, um die Einkommen in Ost- und Westdeutschland langfristig anzugleichen. „Forschung und Entwicklung sind die eigentlichen Erfolgsfaktoren für Unternehmen. Innovative Produkte bedeuten anständige Preise und gute Löhne“, sagte der Ministerpräsident im Gespräch mit SUPER illu.

Die Große Koalition in Berlin plant eine entsprechende Forschungszulage. Ein Entwurf des Bundesfinanzministeriums liegt bereits vor. Darin sieht auch das Münchner ifo Institut ein geeignetes Mittel, mittelständische Betriebe zu stär-

ken. „Von der KMU-Forschungszulage würde der Osten überproportional profitieren. Unsere Firmen könnten sich nachhaltiger entwickeln“, so der Sprecher der Interessengemeinschaft Unternehmensverbände Ostdeutschland und Berlin, Hartmut Bunsen.

Laut Markus Grabka vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung Berlin (DIW) sind die Einkommensunterschiede in Ost und West auch darauf zurückzuführen, dass es in den neuen Ländern keine großen Konzernsitze gebe, wo Spitzengehälter gezahlt werden. Das DIW hatte kürzlich eine Untersuchung der Realeinkommen vorgelegt. Danach haben die Menschen heute bundesweit im Durchschnitt fast ein Fünftel

mehr Geld zur Verfügung als zu Beginn der 90er-Jahre. Allerdings profitierten Gutverdiener mehr vom Lohnanstieg als Geringverdiener, die heute teilweise sogar noch weniger Geld zur Verfügung haben. Zudem gibt es große regionale Unterschiede. So hat sich das Niveau in Ostdeutschland in etwa auf das Level Schleswig-Holsteins eingependelt. Doch wird in Süddeutschland dagegen deutlich mehr verdient. Durchschnittlich lag 2016 das reale Haushaltseinkommen für eine Familie mit zwei Kindern im Westen bei 24648, im Osten dagegen nur bei 19873 Euro.

Abbildung: Michael Kretschmer
Abbildung: An Konzernsitzen, wo Forschung betrieben wird, ist in der Regel das Lohnniveau höher
Wörter: 263
Urheberinformation: Alle Rechte: Super Illu

© 2019 PMG Presse-Monitor GmbH

Seite: 5
Ressort: Wirtschaft
Ausgabe: Hauptausgabe
Gattung: Tageszeitung

Jahrgang: 2019
Nummer: 0
Auflage: 12.528 (gedruckt) 12.149 (verkauft)
 12.650 (verbreitet)
Reichweite: 0,044 (in Mio.)

Zu geringe Exportquote

Potsdam Für Mittelständler in den neuen Ländern ist es nach Angaben der Interessengemeinschaft der Unternehmensverbände Ostdeutschlands immer noch nicht einfach, Geschäfte im Ausland zu machen. „Aber nur über eine höhere Exportquote können wir im Ver-

gleich mit Westdeutschland aufschließen“, sagte Hartmut Bunsen, Sprecher der Interessengemeinschaft, am Donnerstag in Potsdam bei einem Treffen mit 100 Unternehmern und Politikern. Es sei wichtig, politisch die richtigen Weichen zur Stärkung der Wettbewerbs-

fähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen zu stellen, sagte Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD). Dazu gehörten die gesetzlichen Rahmenbedingungen und Fördermittel. **dpa**

Wörter: 88
Ort: Potsdam

© 2019 PMG Presse-Monitor GmbH

Seite: 5
Ressort: Wirtschaft
Ausgabe: Hauptausgabe
Gattung: Tageszeitung

Jahrgang: 2019
Nummer: 0
Auflage: 7.394 (gedruckt) 6.809 (verkauft) 7.126 (verbreitet)
Reichweite: 0,018 (in Mio.)

Zu geringe Exportquote

Potsdam Für Mittelständler in den neuen Ländern ist es nach Angaben der Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands immer noch nicht einfach, Geschäfte im Ausland zu machen. „Aber nur über eine höhere Exportquote können wir im Ver-

gleich mit Westdeutschland aufschließen“, sagte Hartmut Bunsen, Sprecher der Interessengemeinschaft, am Donnerstag in Potsdam bei einem Treffen mit 100 Unternehmern und Politikern. Es sei wichtig, politisch die richtigen Weichen zur Stärkung der Wettbewerbs-

fähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen zu stellen, sagte Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD). Dazu gehörten die gesetzlichen Rahmenbedingungen und Fördermittel. **dpa**

Wörter: 88
Ort: Potsdam

© 2019 PMG Presse-Monitor GmbH

Seite: 4
Ausgabe: Hauptausgabe
Gattung: Tageszeitung

Jahrgang: 2019
Auflage: 17.999 (gedruckt) 16.507 (verkauft)
16.627 (verbreitet)
Reichweite: 0,049 (in Mio.)

Mittelständler im Osten sollen mehr exportieren

Potsdam (dpa/dst) Für Mittelständler in den neuen Ländern ist es nach Angaben der Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands immer noch nicht einfach, Geschäfte im Aus-

land zu machen. „Aber nur über eine höhere Exportquote können wir im Vergleich mit Westdeutschland aufschließen“, sagte Hartmut Bunsen, Sprecher der Interessengemeinschaft, am gestri-

gen Donnerstag in Potsdam bei einem Treffen mit 100 Unternehmern und Politikern.

Wörter: 57

© 2019 PMG Presse-Monitor GmbH

Seite: 5
Ressort: Wirtschaft
Gattung: Tageszeitung
Jahrgang: 2019

Nummer: 0
Auflage: 2.830 (gedruckt) 2.575 (verkauft) 2.657 (verbreitet)
Reichweite: 3.126

Zu geringe Exportquote

Potsdam Für Mittelständler in den neuen Ländern ist es nach Angaben der Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands immer noch nicht einfach, Geschäfte im Ausland zu machen. „Aber nur über eine höhere Exportquote können wir im Ver-

gleich mit Westdeutschland aufschließen“, sagte Hartmut Bunsen, Sprecher der Interessengemeinschaft, am Donnerstag in Potsdam bei einem Treffen mit 100 Unternehmern und Politikern. Es sei wichtig, politisch die richtigen Weichen zur Stärkung der Wettbewerbs-

fähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen zu stellen, sagte Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD). Dazu gehörten die gesetzlichen Rahmenbedingungen und Fördermittel. **dpa**

Ganzseiten-PDF: [seite_doc75dmodbpps0zsvuo1sfq_master.pdf](#)
Wörter: 88
Ort: Potsdam